



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 2. Die eyfferige Begird zur Menschwerdung/ ist die erste
Gewaltthätigkeit/ dardurch Maria den Sohn Gottes auff die Welt zu
kommen bewegt hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

4. Mit einem Wort: vorgemelte H. Väter legen all ihr Fleiß vnd Geschicklichkeit an/damit sie Mariam desto mehr ehren/ vnd desto grössere Wunder-Ding von ihren auff ruffen vnd verkündigen können: insondere heit aber beflissen sie sich aufzulegen/ wie höchlich wir diser vnvergleichlichen Jungfrauen verpflichte vnd verbunden seyen. Einmal ist gewiß/ daß die Süßigkeit/ die vnder dem Namen Emmanuel/ das ist (Gott mit vns) verborgen/ alle Zungen der Menschen nicht aussprechen/ noch fassen können. Dann gleich wie wir mit Gott alles besitzen/ also ohne Gott thut vns alles in allem manglen. Deswegen alle diejenige/ die etwas Gnaden von ihme empfangen/ vnd die er ihnen vom Himmel auff die Erden gebracht/ seynd dir O H. Jungfrau höchlich verpflichte: sie benedeyen dich darumb ewiglich; vnd in Erkandnuß diser empfangnen Gnaden/bereiten sie sich noch täglich/ andere mehr von dir vnd deinem vilgeliebten Sohn zu empfangen.

I. 2.

Die enffrerige Begird zur Menschwerdung / ist die erste Gewaltthatigkeit / dardurch Maria den Sohn GOTTES auff die Welt zu kommen beweget hat.

1.

Die Weltweisen beängstigen sich zu Zeiten vast/wann sie etliche verborgene Möglichkeiten erforschen wöllen/ deren wunderbarliche Wirkungen sie in der Natur sehen/ können aber nicht ergründen/ von was Ursachen solche herkommen. Der Magnet zeucht das Eysen an sich; der Ags

stein erhebe das Straw; die Sonn leucht vnd wend vmb den Sonnen-Wirbel / oder die Ringel-Blumen / ein Blum also genant/ der Monn hat seine sonderbare Wirkungen mit dem Auf- vnd Ablauf im Meer vnd der gleichen vil andere Sachen mehr / kan man augenscheinlich sehen. Wann aber gemelte Weltweisen die Ursachen wissen wöllen / woher diese kommen / so befinden sie sich vil zu tuck in ihrer Geschicklichkeit. Wir aber dörfen von dieses alles vns wol vertrauen die heimliche vnd verborgne Kräfte/mir welchen die Jungfrau den eingebornen Sohn GOTTES auff die Welt zukommen beweget hat/ zu erforschen. Ich dörfte solches zu thun nicht niemalen vnderstehen/ wann ich nicht wüßte daß solches einig vnd allein zur grösseren Ehre der glorwürdigen Mutter / vnd ihres aller liebsten Sohns wäre; wann auch mir die Schrift vnd H. Väter zu diesem Zweck den Weeg zeigen / vnd ihnen auff demselben nachzufolgen nicht ermahnen thäten. Weil derohalben sie vor mir dessen ein Anfang gemacht haben / so will ich ihnen nachfolgen / vnd etliche diser Enagenden von aller Demuth / vnd gebührender Ehrerhaltung erforschen vnd auflegen.

2. Der H. Vatter Bernardus nachdem er in einer Predig von der Geburt der glorwürdigen Jungfrauen zu verstehen gedenkt daß auß dem Herzen des Himmlischen Vatters ein Brunn des Lebens von aller Engeheit herflüsse; Ein Brunn des Lebens welcher anderst niches seye / als sein ewig Wort. Ein Wort / welches der menschliche Quell vnd Ursprung des Lebens / von dem alle Gewächs des Paradenys erfrische werden. Sagt darauff / daß / weil vnser Erde nicht außgedörrt gewesen / sie mit höchstem Verlangen ein lange Zeit auff diesen Brunn wartet habe; weil aber zu diesem Brunn

der Canal könnte gefunden werden: seye vns
 die Erde also anfruchtbar ohne Erfrisch-
 ung verüßlich; bis endlich ein Canal von
 ihrem Maß gefunden seye worden; nemlich
 die glorwürdige Jungfrau / welche als
 lein würdig gewesen / auß der Schoß des
 Allmächtigen ihr Ursprung zunehmen/
 von dannen sie vns das Wasser der Bener-
 denung vnd des Segen Gottes zugeschickt
 habe. Diß geschah/sagt er/durch einen drey-
 sachen Canal/durch den die H. Jungfrau das
 süße Wasser dieses wunderbarlichen Brunn-
 nens vns habe zukommen lassen: Der erste
 dieser Canalen ware ihr häßliche Begird: der
 ander ihr eufferige Andacht: vnd der dritte
 die Reinigkeit ihres Gebetts: wann war (a)
 ihr wir nicht zu zweiffeln (daß das Gebett
 des Gerechten die Himmel durch dringt)
 Was soll diejenige/die die reinste/gerechte
 sie vnder allen Creaturen gewesen/mit ihrem
 Gebett nicht haben erlangen mögen? Was
 könte der Allmächtige **G**ott derjenigen ab-
 schlagen können / deren er schon die Völe
 seiner Gnaden ertheilt / vnd die doch ver-
 meinten/was sie besitze/seye alles nichts/so lang
 andere Mangel hätten? Diß ist ein vnauß-
 sprechlicher Gewalt des Gebetts Maria; weil
 sie von der hefftigen Begird vnser Heils
 also stark angetrieben worden / daß **G**ott
 ihren / ihr eufferiges Begehren / nicht hat ab-
 schlagen können: was die alte Väter
 vier tausent Jahr lang mit so vil Säuffen
 vnd Weinen begehrt / hat diese H. Jungfrau
 in gar kurzer Zeit erlangt: die einkige Be-
 girden ihres Herzens haben bey **G**ott
 mehr gewirkt vnd gelten / als alles Fasten/
 vnd gute Werck / der Patriarchen / Prophe-
 ten / vnd so vieler Gerechten. Welches auff
 die Zeit der H. Mechtildis (b) im Ambt der
 H. Mess (zu welcher Zeit ihr auch ein schöne

Berehrung vom Himmel kommen) fürge-
 stellt vnd gezeigt ist worden: damalen ist ihr
 das Herz der vnbesleckten Mutter Got-
 tes / als das heiligste / das heylsamste Herz
 der Welt / nach dem Herz ihres allerliebsten
 Sohns / gegeben / vnd darauff gezeigt wor-
 den / auff was vüßelrige Weis / dieses Herz
 vns Menschen Nuß gebracht habe; sonder-
 lich aber im eufferigen Begehren / der als
 selbheiligsten Menschwerdung des Heyl-
 lands; in der herglichen Liebe / dardurch
 sie ein Mutter des Allmächtigen ist wor-
 den; in der vnaußsprechlichen Anmüt-
 tigkeit / in welcher sie den kleinen **J**esum ge-
 säugt vnd aufgezogen; In der fleißigen
 Sorg / die sie angewent / alle Wort / die auß
 seinem **H**. Mund kommen / auffzubehalten;
 In der wunderbarlichen Bestandhaftigkeit/
 die sie in grausamen Peynen vnd Marter
 ihres allerliebsten Sohns erzeigt; In dem
 fürrefftlichen Euffer / den sie zu Förderung
 vnser Christlichen allein Seligmachenden
 Kirchen gehabt; Vnd in der immerwehrenden
 vnd beständigen Gueharten / die sie vns
 erweist / dardurch vns auffzumundern / vnd
 anzureiben zu den Begirden / der Majestät
 Gottes / allein angefallen.

3. Wer würde können die eufferige Be-
 girden / die auß diesem ganz ferwigen Herzen
 aufgebrunnen / vnd Schnur grad sich ge-
 gen der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit erhebt/
 ergründen vnd fassen? Was für lieblichen
 süßen Geruch müssen sie von sich geben ha-
 ben? kein Zweifel ist / daß Maria nicht mit
 stärkerer Liebe vnd Begird / als der Pa-
 triarch Jacob (c) den Heyland erwartet; auch
 mit grösserem Euffer als die alten Prophe-
 ten / die Zeit vnser Veröhnung gewünscht
 habe: Mit was euffer wird sie mit dem Pro-
 pheten **J**saia (d) begehrt haben / daß vns der
Fri-

(a) Eccles. 35. (b) lib. 1. Gratie Spiritualis cap. 65. (c) Genes. 49. (d) Cap. 66. Ego decli-
 nabo super eam quasi fluvium pacis.



Friden=Fluß zukomme? vnd mit dem Heil. David / daß GDZ den süßen Regen vns sende / vnd vnser Erden die lang erwünschte Frucht herfür bringe? wie inständig wird sie nicht den Allmächtigen gebetten haben / daß er das Himmlische Thaw / den begehrten Regen des Gerechten auff die Erden fallen lasse; damit dieselbige erfrischet wurde / vnd der Heyland auff die Welt komme. Wie stark wird sie gegen dem Himmel geflüßet haben / daß sie möge sehen / was der H. Prophet David begehrt; daß nemlich Barmherzigkeit vnd Wahrheit ein anderen beegne? Gerechtigkeit vnd Fried einanderen küssen? Wahr ist / sagt der H. Gregorius von Neocesarea (a) daß vil alte Patriarchen vnd Propheten den jenigen zu sehen begehrt haben / nach deme Maria ein so starkes verlangen gehabt hat: deren eiliche ihnen durch die Figuren des Befass geschehen; andere aber sein Stimm auß den Wolcken gehört / doch mit Augen nie gesehen; andere so gar mit den Heil. Engeln Gemeinschaft gehabt haben; gleich wie aber Maria vil größeren Eyffer / vil eyfferigere Begirten zu GDZ habe / als alle andere Creaturen; also hat sie auch allein die Glückseligkeit / darauß sie gewartet / erlangen können. Ich weiß nicht ob der H. Bernhardinus von Siena / oder der Engel / so mit der H. Brigitta geredet (b) diese Sach besser auflegen thut: mich bedunckelt / der erste rede gar verständig darvon / da er das inbrünstige Herz Maria der Mitte eines Jewr=Spiegels / dahin / von allen Orthen her die Sonn ihre hitzige Strahlen werffen thut / vergleiche; der das Jewr nicht allein in sich empfängt / sonder auch alles anzünd / was gegen ihme gesetzt wird: vil weniger sagt diser H. Lehrer / soll man sich ab dem inbrünstigen Herz Maria verwunderen / in dem alle eyffrige Begirten

der Patriarchen vnd Propheten zusammen kommen / damit sie im Jewr vnd Flammen der Göttlichen Liebe angezünd werde. Vorneben glaub ich / der H. Engel habe solches auch gnugsamb zuverstehen geben / da er die herrliche liebe Maria der Mutter GDZes / durch ein Figur des Eyffers der Königin von Saba (c) hat anlegen wollen: welche als sie so ruhmlich vom König Salomon hat reden hören / alle ihr Fremden vnd Sinn gleichsamb verlobten hat; sie hat Tag vnd Nacht gesinnet / wie sie diesem König ihr Herz öffnen könnte; wie sie doch das Glück haben kunde / ihn vnd seine Werk zu sehen; ihn zu hören / vnd zu vernemen / wie es in seiner Haushaltung bergienge; von dem sie ein sonderbare Freud vnd Wohlstand haben verhoffte.

4. Ich finde in allem diesem nichts / daß den vnersätlichen Begirten der H. Bräutigam in hohen Liedern zuvergleichen wäre; sondern weil der H. Geist selbst mit Menschenlichen Worten die Göttliche Begirten der Jungfrawen zuverstehen gibt. Sie best ihren Allerliebsten / den Himmlischen Bräutigamb / vnd ein Liebhaber aller Goreseligen Seelen. Wer solte nicht bewegt werden wann einer sie von ihrem Allerliebsten hört / vnd in obacht nimbt / was fürerliches lob sie ihme gibt? bald beschreibe sie ihm vom Haupte bis auff die Füße; bald sagt sie ihm / es keye jederman in ihn verliebt; sie aber noch vil mehr als andere; bald begehrt sie stendig / er solle sie mit ihme hinweg nehmen mit Versicherung / daß ihme gleich vil andere mehr nachfolgen / vnd sich in seine Dienst begeben wurden; Bald begehrt sie / ihr allerliebster soll ihr sagen / wo er zu Mittag ruhen wölle; damit sie ihn all dort finden könne; bald verweist sie ihr selbst die schlechte Ehr / die sie ihrem Bräutigamb an

(a) Serm. 1. de Annunc. (b) Tom. 2. Serm. 51. art. 1. cap. 3. (c) Sermonia Angelici. cap. 19.

alle; endlich nahme die grosse Lieb vber
hand / vnd sagt: sie wäre in diesem allem zu
wünschulichen / seye auch nicht mehr ihr selbst /
vnd solches von der Zeit her / da er ihr / ihr
herz genommen / vnd ihr den Eingang in
Keller seiner köstlichen Weinen geben ha-
be: Sie beschwehrt alle Himmlische Geister /
dass sie ihren weisen wollen / wo ihr Allerliebster
wofinden / ohne den sie nicht länger leben kun-
te; Sie verspricht darüber vil tausentmal /
dass / wann sie ihnen einmal möge bekommen /
er nicht mehr ihr entgehen müsse; sonder
wölle ihn allezeit vor ihren Augen behalten:
Andere mal salt sie auß vberflus der liebe in
ein solche Schwachheit / dass / wann man nicht
eulens mit Wirteln bezeugen thäre / sie in
den Armen der Dumbstehenden versinken
würde: Mit einem Wort / all ihr Wunsch
vnd Begehren stehen allein dahin / dass sie
denjenigen finden könne / von dessen aller-
höchstem Mund sie den lieblichen Kuss sei-
ner Menschwerdung / vnd die vnsehbare Ver-
sprechung des künfftigen Heyraths empfan-
gen möche. O wunderbärliche / schreyt auff
der H. Bernardus (a) O ganz feurige / O
vnaussprechliche Liebe! O Liebe die du also
dise Seel eingenommen / dass sie an nichts
andere / als an dich allein gedencen kan!
die alles veracht / als allein dich nicht! die
allein ihr Vermögen in dir finde! die kein
Dreymahl halt; anderst nit leben kan / als auß
dein Weis vnd Form! die weder Maß noch
Ziel hat! Du frolockst / gloriwürdige Liebha-
berin / in dir selbst / vnd erwest dich in deiner
Dienstbarkeit! Secht an dise eysserige Lieb-
haberin / wie sie an niemand anderst gedencet /
als an den / welchen sie liebt? alle ihre Wort /
ihr Sinn vnd Gedancken / alle Werk seynd
allein für ihne / begehrt auch anderst nicht: zu
leben / als allein für ihne! Dises seynd zwar
die Wort obgemeltes H. Lehrers: beyneben

aber nemmen wir auch darauß ab / die in-
brünstige Liebe der vnvergleichlichen Jung-
frawen; die vor Liebe versinck; von eysserigen
Begirten in; Ohnmacht fällt; die mit ver-
langen auff die Stund warret / dass die Ver-
sprechungen / so vns Gott gerhan / erfüllt wer-
den; Gott also die Menschliche Natur an-
nemme / vnd bey vns wohne: zu welchem sie
mehr / als alle andere Creaturen / Hilfft / vnd
die Sach fürderet.

S. 3.

**Die Jungfrawschafft ist
die andere Gewaltthätigkeit durch
welche Maria den Sohn Gottes
bewegt hat / die Menschliche
Natur anzunem-
men.**

1.

Es ist schon im ersten Tractat
(b) verstanden worden / was für gros-
se Krafft vnd Gewalt die Jungfraw-
schafft der gloriwürdigen Jungfrawen ge-
habe: dass sie nemlich dardurch die sonder-
bare Gnaden des Heil. Geists hat erlangen
mögen. Ansezo wollen wir anhören / wie die
reine vnd keusche Braut in den hohen Liebes-
ren (c) ihren Bräutigamb der Eiligen anrede
(Mein allerliebster / sagt sie / ist mein / vnd ich
bin seyn: er belustiget sich vnder den Eiligen /
bist der Tag widerumb herkomme / vnd die
Finstere vergangen ist) Dises ist nach Auf-
legung des Andächtigen Kayfers Mathes
von Santacusa / so vil gesagt / als / bist dass der
eingeborne Sohn Gottes sich den Men-
schen erzeige / vnd die Menschliche Natur
an sich nemme: er will dann durch dises den
erwünschten Tag verstehen. Weil derohal-
ben

(a) Ser. m. 79. in Cantu. (b) Cap. 5. (c) Cap. 1.